

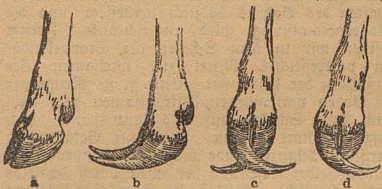


Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.)

Die Klauenpflege bei den Ziegen.

Von Es. (Mit 4 Abbildungen.)

Unbestritten gehören die Ziegen in ihrem jugendlichen Alter zu den possierlichsten Tieren, und es sind fast halbschweizerische Kunststüchchen, die sie uns zuweilen auf Strohs-



Abbild. 1. a Gut gepflegte, natürliche Klaue, b übermäßig langer Hornschuh, c Kreuzweise übereinander gewachsene Spizen, d im Wachstum gehemmter Zustell-

schobern, Schuppendächern u. a. m. zur Schau bringen. Wie sicher und grazios balancieren diese Wägelhalse nicht manchmal auf der Firn des Viehstalles entlang, machen auf diesem unsicheren Grunde kehrt und gelangen doch unverfehrt wieder auf Gottes Erdboden an. Nicht zum mindesten verdanken die Tierchen diese Fähigkeit ihren gelenkigen Beinen und zierlichen Hornschuhen, und wo die Ziegen naturgemäß gehalten werden, also viel Freiheit und Gelegenheit zur Bewegung haben, dort wird sich die „Kletterkunst“ selbst bis in das vorgezeichnete Alter bewahren. Die wild lebenden Ziegen beweisen dieses. Durch die fortlaufende Bewegung nutzen sie ihre Klauen fortwährend ab, und wenn auch beständig eine Neubildung der unteren Hufteile erfolgt, so sehen ihre Klauen doch stets zierlich und gleichmäßig aus, wie wir es in der Abbildung 1a veranschaulichen.

Werden unsere Hausziegen dauernd im Stalle gehalten und dort vielleicht an einem bestimmten Platze angebinden, so ist ihnen die Möglichkeit der Klauenabnutzung genommen, und das beständige Verbleiben auf dem feuchtwarmen Dünger begünstigt das Wachstum der Hufe derart, daß die Spizen schnabelförmig nach vorn wachsen und nach oben gerichtet sind. Nicht selten kreuzen sich sogar die Klauenteile und verzuzieren dann die sonst schönste Ziege. Manchmal wird auch die eine Hufspitze durch die

andere in ihrem Wachstum gehemmt, die Spizen spreizen sich, und die eine bleibt verkümmert. Es ist sicher einleuchtend, daß durch solche Klauenmißbildung, abgesehen von dem geradezu widerwärtigen Anblick, der Gang ein recht unsicherer und schwankender wird. Die Tiere leiden unter Umständen sogar empfindliche Schmerzen und vermeiden es möglichst, auf ihren unnatürlichen Schuhen zu stehen. Dazu kommt noch, daß die Tiere im Sommer, sobald vielleicht wieder der Weidebetrieb begonnen wird, leicht hinfallen, Beinbrüche oder mindestens Brüche der Klauenschuhe erleiden, die ihre körperlichen Qualen dann noch vergrößern und den Gesamtwert des Tieres herabmindern.

Es ist darum eine der Hauptpflichten aller Ziegenverbände, durch Belehrung, Stallchauen und event. durch Ausschließen der säumigen und nachlässigen Mitglieder von Körnungen, Ausstellungen und sonstigen Prämierungen dahin zu wirken, daß auf die Klauenpflege mehr Gewicht gelegt wird. Die Entschuldigung, daß zu einer zweckmäßigen Behandlung der Klauen die nötigen Kenntnisse fehlen, ist durchaus nicht stichhaltig,

denn die dabei notwendigen Operationen sind nicht schwierig und nicht gefährlich. Man braucht nur eine normale Klaue zu betrachten, so wird man sogleich bemerken, was bei den Mißbildungen überflüssig, also zu entfernen ist. Der Kern des Schuhes wird sich stets als eine feste Hornmasse erweisen, während die Spizen und Haken mehr und mehr weich sind. Diese Teile kann man mit einem scharfen Messer ohne Gefahr wegschneiden. Durch eine wiederholte Übung wird sich auch mit der Zeit eine gewisse Geschicklichkeit einstellen, die dann erst recht jede Gefahr ausschließt.

Da neuerdings bereits verschiedene Klauenscheren, u. a. von der Firma H. Hauptner in Berlin W, Luisenstraße 53, in den Handel gebracht werden, so ist die Pflege der Hornschuhe noch mehr vereinfacht.

So gibt es z. B. für Schafe und Ziegen kleinere Klauenscheren (Abbild. 2), welche in der Form der Gartenzscheren gearbeitet sind; empfehlenswert ist auch die von Dr. Körner in seiner „Praktischen Rindviehzucht“ erwähnte Klauenschere nach Masch (Abbild. 3). Bei der Benutzung dieser Scheren ist aber darauf zu achten, daß der Schnitt nicht quer über die Klaue geführt wird, sondern mit der Hornfaser verlaufen muß. Zu beachten ist auch, daß man zwecks Erzielung eines glatten Schnittes die inneren Klauenschuhe



Abbild. 4. Beschneiden der Klauen.

(z. B. den inneren Schuh des rechten Hinterfußes) stets von der entgegengesetzten (in diesem Falle also der linken) Seite behandelt, wie dieses Abbildung 4 zeigt.

Die Blutegelzucht,

ein eingegangener landwirtschaftlicher Betriebszweig.

Von Fischereidirektor a. D. Gehking.

Noch vor 35 Jahren wurde in der sächsischen Lausitz und Westfalen die Blutegelzucht betrieben. Eine Menge kleiner Grundbesitzer beschäftigte sich damit, sofern sie im Besitz von Tümpeln und kleinen Teichen waren. In Westfalen züchtete man die Egel sogar in Bottichen. Die letztere Zucht war eigentlich die interessanteste, denn man konnte sie im Zimmer ausüben, und alte greise Landleute fanden dabei geeignete Beschäftigung.

Der Blutegel, dessen Familie eine sehr große ist und von dem wir nur den medizinischen hier in Betracht ziehen wollen, kommt bei uns heute nicht mehr so häufig vor als früher. Ob die fortschreitende Entwässerung oder die vermehrte Stallfütterung daran schuld oder andere Umstände, vermag ich nicht zu beurteilen. Wo man Egel findet, verwechselt der Laie meist den unedlen Pflanzegel (Aulostoma) mit dem medizinischen

Abbild. 2. Klauenschere für Ziegen.

Abbild. 3. Klauenschere nach Masch.

Der medizinische Blutegel hat drei Stimmladen mit je einer Reihe kleiner Zähne, 16 Augen, rotes Blut und ist ein Zwitter. Die Geschlechtsöffnungen befinden sich am vorderen Teil des Bauches, die Fortpflanzung geschieht durch Eitronen.

Die Blutegelzucht ist ziemlich einfach. In kleinen Teichen mit Moorigem oder in Bottichen, wo man solchen Grund künstlich herstellt hat, kann man sie züchten. In den Teichen setzen die Egel ihre Kokons im Ufer ab und lieben es besonders, wenn dieses Ufer auch moorig ist. In den Bottichen muß man ihnen dadurch Gelegenheit zur Ablage ihrer Kokons geben, daß man ein Brett mit dicker Moorauflage schräg in das Bottichwasser lehnt. Gewöhnlich verlassen die Egel bei einer Wassertemperatur von 20–30 Grad Wärme nachts das Wasser, um das Geschäft des Eierlegens zu besorgen. Es kriechen zwei bis drei Egel zusammen, wälzen sich und befruchten sich gegenseitig. Das Eierlegen besorgt jeder Egel allein. Durch lebhaftige Bewegungen des Egels entsteht nämlich eine Höhlung, in diese schlüpft der Egel und legt die Eier sich hier reifenartig um den Leib. In dem sich der Egel aus diesen Reifen herauswindet, bleibt ein kleiner Ring zurück, der Kokon. Teils fällt das Erdreich über die Kokons und bedeckt sie, teils werden sie von Niederschlägen zugeschlammert. Bei der Bottichzucht muß der Fuchter das Zubeden besorgen.

Bei feuchten, warmen Wetter kommen die jungen Egel bald aus. Bei kaltem Winde und großer Kälte dauert es wesentlich länger. Die Menge von Junggeckeln in einem Kokon ist sehr verschieden. Meistens sind es fünf, acht, doch nie über 20, ja diese Zahl traf ich äußerst selten. Sehr zu achten ist darauf, daß die Kokons nicht unter Wasser kommen, denn sie ertrinken in den ersten zwölf Stunden.

Man nahm früher an, daß sich die jungen Egel an die Mutter heften; wohl tun sie das, doch nicht nur an die Mutter, sondern an jeden andern Egel, den sie im Wasser erreichen; dieser muß die kleinen sättigen. Nachdem dies geschehen, verlassen sie ihren Wirt und sollen dann ein ganzes Jahr lang hungern können. Freilich können sie dieses, doch wachsen sie bei so färglicher Nahrung auch äußerst langsam.

Froschlilut, das Blut von Fischen, kurz alles aus dem Gebiete des Wassers, das lebt und Blut hat, dient diesen blutigeren Tieren zur Nahrung. Ihre Übermacht wird daher auch meist allem, sogar sich selbst gefährlich. Dem kalten Blut ziehen die Egel jedoch Warmblut vor.

Früher stielte man alte Pferde in die Blutegelteiche, oder setzte auch, wenn man ein altes Pferd nicht hatte, zu diesem Zweck einen Hammel ins Wasser. Die Egel stießen natürlich in Massen über das Tier her und setzten sich an die Bauchpartien, welche unter Wasser waren, laugend fest. Scheinbar merkten die Opfer ihre Schmarotzer gar nicht, denn sowohl Hammel als Pferde sah ich bis zu ihrem Untergang und Verenden noch das Gras des Ufers fressen. Das Fleisch ist für den menschlichen Genuß sehr gut brauchbar. Da das Tier vollständig blutleer geworden ist, hält sich das Fleisch länger, als wenn es ein Schlächter geädert hat. In manchen Bezirken war das Füttern der Egel mit lebenden Tieren als Tierquälerei verboten. Dem kann ich mich nicht anschließen, denn der Tod der ausgefügten Tiere war meines Erachtens ganz schmerzlos, so auch der sehr kurze Todeskampf.

Die Egel in Bottichen werden derart gefüttert, daß man einen Beutel mit frischem warmen Blut in den Bottich hängt. Bald fangen die Blutegel an, an der Außenseite des Beutels zu saugen, bis sie vollgesaugt abfallen.

Die Aufzucht von Blutegeln kann sowohl in Bottichen als auch in Teichen erfolgen. Der Egel ist einer unserer zähesten Wasserbewohner. Wenn die Temperaturübergänge nicht zu plötzlich sind, kann er einfrühen, auch wochenlang bei der größten Hitze in fast ausgedrehtem Schlamm kampieren, ohne an solchen Kleinigkeiten Schaden zu nehmen.

Nach vor vierzig Jahren exportierte ein westfälischer Reichswirt für 3000 Taler Blutegel nach Paris.

In der Heilkunde wird zwar der Blutegel noch hier und da gebraucht, doch ist im großen ganzen seine Rolle ausgespielt. Man verächtigt ihn der Übertragung von Ansteckungskeimen. So haben sich Malariaplasmodien in einem Blutegel, der sogar eingefroren war, eine ganze Woche gehalten.

Ob sich jemals wieder die Heilkunde der Blutegel in größerem Umfang als heute bedienen wird, ist sehr zu bezweifeln. Das wenige, was heute an Blutegeln gebraucht wird, entstammt wilden Gewässern und Tümpeln. In Berlin beschafften sich eine Menge Leute — Naturforscher im Volksmunde genannt — mit dem Fang von allerlei Getier; sie sind heute auch die Blutegelfischer und -lieferanten.

Kleinere Mitteilungen.

Bei Pferden ist es in bezug auf die Ausnutzung des Futters gleichgültig, ob sie vor, während oder nach der Fütterung getränkt werden. Jedoch wird man nicht ohne Gründe von einer unangenehmen Gewohnheit abweichen. Wohl dürfte es nach einer anstrengenden Arbeit, die durch den starken Wasserverlust das Pferd arg durstig machen muß, angenehmer erscheinen, um bessere Freßlust zu erregen, vor der Fütterung zu tränken. Im übrigen kann man beobachten, daß den Tieren eine Änderung in der Reihenfolge des Fütterns und Tränkens nicht gerade gleichgültig ist; es zeigen sich alsdann hingegen Schwankungen in der aufgenommenen Menge des Futters und Tränkwassers.

Beförderung der Brunst bei Kühen. Nicht selten kommt es vor, daß gut genährte gute Kühe schnellwüchsiger Rassen nicht fruchtbar werden wollen. In solchen Fällen muß man ihnen Abzüge am Futter machen, indem man ihnen besonders das Kraftfutter entzieht. Gut ist es auch, wenn man solche Tiere neben einen Stier stellen kann, oder wenn man sie im Frühjahr mit anderem Vieh und einem Stier auf die Weide oder wenigstens auf einen Tummelplatz bringt. Ein anderes Mittel zur Beförderung der Brunst besteht darin, daß man den Tieren Rapskuchen füttert, da derselbe reizend auf die Geschlechtsorgane wirkt, oder daß man ihnen täglich eine Handvoll Hanfsamen mit dem Futter verabreicht. Es stellt sich dann in der Regel die Brunst ein. Bei den ersten Anzeichen derselben bringe man das Tier sofort zum Stier; denn wartet man zu lange, so nimmt es oft gar nicht mehr auf.

Getrennte Fütterung von Sau und Ferkeln. Namentlich bei Erstlingsjahren kommt es nicht selten vor, daß diese nicht genug Milch für ihre Ferkel haben, weshalb man gezwungen ist, die Ferkel besonders zu füttern. In dem Stall, in welchem sich die Sau mit den Ferkeln befindet, geht dies nun nicht an, weil die Sau den Jungen alles wegessen würde, und das Futter der Sau ist wiederum für die Ferkel nicht geeignet. In solchen Fällen kann man sich auf folgende Weise helfen: Durch eine Scheidewand grenzt man in dem Stall einen Raum ab, erstere versteht man mit zwei Türen, einer großen für die Sau und einer kleinen für die Ferkel. In den abgesperrten Raum stellt man zwei Tröge, einer wird mit Erde und Gerstenschrot gefüllt, und in dem andern bekommen die Ferkel ihr Futter. Diese kriechen durch die kleine Tür aus und ein und gewöhnen sich schnell an das Futter. Haben sie es verzehrt, so kann auch die Sau durch die größere Tür in den Raum gelassen werden.

Kohlblätter als Kaninchenfutter. Alle Kaninchen fallen mit großer Eifer über die Kohlblätter her, die wir ihnen zur Verfügung stellen. Manche Züchter glauben darum auch, daß sie den Tieren einen großen Dienst erweisen, und sie verdoppelt vielleicht am nächsten Tage diese Ration. Diese Freude wird aber in der Regel nicht lange dauern, denn gar bald verliert sich die rege Freßlust der Kaninchen, und diese sitzen mit struppigem Haar und aufgedunnenem Leibe da. Hieran sind immer die im Übermaß verfütterten Kohlblätter schuld, und das unangenehme dabei ist, daß wir in den Kohlblättern nur verschwindend wenig Nährstoffe bieten, da diese Blätter teils fast ganz aus Wasser bestehen. Größere Rassen, wie belgische Riesen, Riesenhäfen, Vohringer u. a. m., können evtl. zwei bis drei Blätter pro Mahlzeit und Kopf erhalten, aber bei den kleinen Arten genügt ein Blatt vollständig. Bei Jungtieren muß man besonders vorsichtig sein und Kohlblätter immer nur in Verbindung mit Heu verfüttern. Der Blumenholz ist am wenigsten schädlich; jedoch ist auch bei diesem Vorsicht geboten, da auch schon bei dieser Fütterung solitartige Erkrankungen vorgekommen sind.

Hühnerpulwörter sind im allgemeinen harmloser Natur; mitunter kommen sie aber in solchen

Mengen vor, daß sie doch die Gesundheit und sogar das Leben ihres Trägers gefährden. Da sie 8 bis 10 cm lang werden und schon bis 50 Stück solcher Mitterer im Hühnerbunde vorgefunden wurden, so ist es gar kein Wunder, wenn das betreffende Huhn rapid abmagert, ohne besondere Krankheits Symptome zu zeigen. Verdächtig werden die Hühner durch ihre Mattigkeit und Trägheit, durch den Appetitmangel und auch wohl durch Diarrhöe. Diese Parasiten gebrauchen zu ihrer Entwicklung keinen Zwischenwirt; ihre Embryonen werden vielmehr in der Form eines Eies mit dem Kot entleert und verwandelt sich wieder in reife Würmer, sobald diese Eizellen von anderen Tieren aufgenommen werden. Über die Vorbeuge und die Behandlung der mit Spulwürmern (*Heterakis perspicillum*) behafteten Hühner kann man nur wohl kaum noch im Zweifel sein. Man vermeide die Aufnahme des Hühnerkotes, indem man das Futter niemals breitwürrig in den Laufraum streut, sondern in besonderen, stets gereinigten Gefäßen reicht. Der Lauf- und Scharraum ist öfters unzugänglich und der Hühnerstall mehrmals im Jahre zu desinfizieren. Heiße Sodalauge und Kaltnilch spielen hierbei neben besonders präparierten Desinfektionsmitteln eine große Rolle. Ist ein Huhn als Spulwurmtäger erkannt, so verabreicht man ihm frisch gepulvertes Akrasum — 3 bis 5 g pro Tier auf einmal, mit Butter in Billenform. Nach zwei Tagen ist das Verfahren zu wiederholen. Als Tränkwasser gibt man zweckmäßig eine schwache Knoblauchabkochung, der man 1/2 % salzsaures Natron zugefügt hat. Die in der befindlichen Hühner müssen aber bis zur erfolgten Heilung abgetrennt bleiben.

Das baidige Schälen der Stoppselder ist aus folgenden Gründen von der größten Wichtigkeit. Zunächst werden die physikalischen Eigenschaften des Bodens dadurch verbessert, und die Wasserpermeabilität wird eingeschränkt. Ferner besitzen wir in dem Schälen der Stoppselder ein vortreffliches Mittel zur wirksamen Bekämpfung der Unkrauter. Eine große Menge der im Boden vorhandenen Unkrautarten geht bald nach dem Schälen auf und kann dann durch Eggen zerstört werden. Auch zur Befämpfung tierischer Pflanzenzweige trägt der Umbruch der Stoppselder wesentlich bei, weil durch dasselbe viele schädliche Insekten in ihrer Entwicklung gehindert werden, dagegen verhärtet die nicht gepflügten Stoppselder sehr bald, und es findet in ihnen eine lebhaftige Zersetzung und ein starker Verbrauch der organischen Bestandteile statt. Dabei sinkt die Salpeterfülle, die wichtigste Stickstoffnahrung der Pflanzen, welche sich bei der Zersetzung bildet, mit der Bodenschicht in den Untergund. Der Landwirt hat daher die Pflicht, solchen Verlusten an dem teuersten Nährstoffe unserer Kulturgewächse durch rechtzeitiges Umpflügen der Stoppselder vorzubeugen.

Bestäuben der Obstbäume. In jedem Jahre sehen wir eine Anzahl Obstbäume, besonders von Mitte Sommer ab, nicht braunen oder grauen, statt satgrünen Blättern behangen. Es verschulden dieses Pilze, welche keine weitere Entwicklung des Blattes zulassen, die Assimilation hindern und dadurch die regelrechte Ernährung aller Teile des Baumes unmöglich machen. Die Folge davon ist, daß die der Reife entgegengehenden Früchte vorzeitig abfallen und manche Bäume schon im September ohne Blätter dastehen oder doch nur noch mit wenigen besetzt sind. In der Regel tritt dann im nächsten Jahre im Wachstum des Baumes eine Störung ein. Da leistet nun das Bestäuben mit gemahlenem Schwefel ganz vortreffliche Dienste. Am besten eignen sich hierzu windtrockene, Tiroler Obstzucker bestäubten ihre Obstbäume mindestens fünfmal im Jahre und beobachten, daß sie ohne Schwefel wenig oder gar keine Früchte erhalten würden.

Das Angieken frischgeplanter Gemüsesetzlinge wird vielfach falsch ausgeführt. Entweder begießt man die frischgeplanten Beete durch Überbrausen mit aufgekochter Brause oder auch nur mit dem Rohr, aber es geschieht meistens unrichtig. Das Begießen mit der Brause ist ungenügend, denn die Pflanzen werden nicht eingeklemmt, sondern nur die Oberfläche des Beetes wird angefeuchtet. Das Begießen mit dem Rohr ist nur dann richtig, wenn dabei die Gießkanne ganz niedrig gehalten wird, so daß das Wasser aus dem Rohr keinen hohen Fall hat, sondern

ohne starken Druck die Erde an die frischgepflanzten Setzlinge schlemmt. Wird die Gießkanne zu hoch gehalten, so tritt das Gegenteil ein. Die Erde wird weggeschwemmt und die Wurzeln liegen frei oder die Pflanzen werden durch den hohen Fall des Wassers ganz in den Erdboden geschlagen. Sie kommen dann zu tief zu stehen, zumellen wachsen sie schief oder liegend weiter. Sobald die Pflanzen angewachsen sind, genügt auch das Überbrausen, um den Gängewurzeln die nötige Feuchtigkeit zuzuführen.

Große Sellerieknollen kann man selbst noch auf einem abgeruteten Frühkartoffelfelde erzielen. Bei der langen Entwicklungsdauer der Sellerie muß der Samen freilich schon rechtzeitig, etwa schon im Februar, ins Mistbeet ausgefäht werden. Dann müssen die Pflanzen zu ihrer gehörigen Wurzelbildung stets pikiert werden, wenn später mit Sicherheit sich kräftige Knollen daran bilden sollen. Auf dem Mistbeete können die Pflanzen ohne Nachteil so lange stehen bleiben, bis ein Teil des Frühkartoffelfeldes abgeraut ist. Man nimmt die Pflanzen mit einem gehörigen Wurzelballen aus der Erde, und alsdann bringt das Verpflanzen gar keine Störung im Wachstum.

Die Gberesehe (Vogelbeere) ist nicht allein eine Kost, an der sich unsere einheimischen gesiebten Sängler sehr laben, sondern sie eignet sich auch ganz vorzüglich als Würze für die Herstellung eines feinen Likörs, der namentlich in Rußland, und zwar ganz besonders in den russischen Ostseeprovinzen, überaus geschätzt und beliebt ist. Die Beeren werden von den Stengeln gestreift und gelangen dann in die Destillation. Auch im Kleinen läßt sich durch Ausdrücken des Saftes ein vorzüglicher Likör bereiten, indem man die zerquetschten Beeren längere Zeit in juleisfreien Brantwein legt, die Masse filtriert, den nötigen Zuckersirup zusetzt, nochmals filtriert und das Getränk dann auf Flaschen zieht. — Um Gberesehwein zu bereiten, entbeert man 1 1/2 kg Gberesehen und erhitzt sie in 28 l Wasser in einem kupfernen Kessel bis zum Sieden. Nun wird der Saft ausgepresst und 18 kg Zucker und 100 g Weinstein zugegeben.

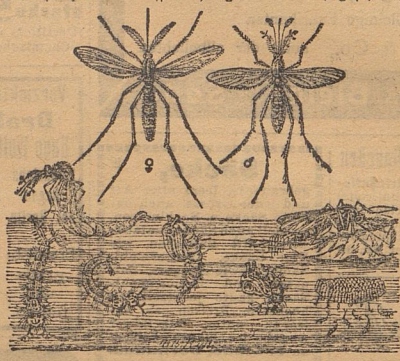
Fischkandellen. 2 l Speiseölze, als da sind Pfefferlinge, Knob- und Nelbölze und andere, läßt man in kochendem Wasser einmal aufwallen, wobei sie zuvor von allen Erdteilschen befreit und mehrere Male in reichlich Wasser gewaschen wurden. Dann gießt man das Kochwasser ab, läßt die Fische trocken abtropfen und wiegt sie möglichst fein, um sie mit zwei bis drei ganzen Eiern, zwei mittelgroßen gebackenen und geriebenen Kartoffeln, zwei geriebenen Zwiebeln, Salz, Pfeffer und soviel in Milch eingewickelten und ausgepreßten Milchbrötchen, daß es eine gute Frühlingsmischung ergibt, zu verarbeiten. Aus dieser Masse formt man längliche Klöße, drückt sie etwas flach, paniert sie in Ei und Zwiebelbad und brät sie in Butter oder Fett trock. Sie geben eine gute Beilage zu Pellkartoffeln oder Gemüse.

Eingemachte grüne Tomaten. Man pflückt hierzu kleine, etwa walnußgroße gleichmäßige Früchte, die vielleicht doch nicht die Ausfüßt haben, reiß zu werden und überbrüht sie mit kochendem Wasser, um die äußere Haut mit dem Messer abziehen zu können. Dann nimmt man auf 500 g Tomaten 400 g in faustgroße Stücke geschlagenen Einnachzucker, taucht ihn in Wasser und kocht ihn auf dem Feuer, bis er breit vom Köffel tropft. Darauf gibt man die Tomaten nebst einem Stück Ingwer hinzu und kocht sie, bis sie weich sind, aber nicht zerfallen. Die Früchte werden mit dem Schaumköffel in die gut hergerichteten Einnachgläser geleert, der Saft darüber gegossen und 24 Stunden stehen gelassen. Danach wird der Saft nochmals abgegossen und aufgeschot, wieder über die Tomaten gegossen, werden die Gläser mit Numpapier belegt und zugedebnet.

Jungen und Ferkeln der Topfgewächse. Beim Düngen der Topfgewächse ist zu beachten, daß alle Düngemittel nur in verdünnter Lösung angewendet werden dürfen. Die Wurzeln können nur kleine Mengen der Nährstoffe aufnehmen, und es wäre zwecklos, sie zu überfüttern, weil dadurch leicht eine Schädigung oder Erkrankung verursacht wird. Die natürlichen Dünger, z. B. Taubenmist, Kuhdünger, Blut u. dergl., dürfen nicht frisch, sondern müssen vergoren sein. Man löst sie zu diesem Zwecke in Wasser auf und läßt dieses vierzehn Tage oder noch länger stehen. Die Lösung färbt sich allmählich schwarz, was das beste Erkennungszeichen für die beendete Gärung ist. Von dieser Brühe wird dem Wasser wöchentlich ein- oder zweimal etwas zugefügt und damit gegossen. Man düngt stets am Abend oder bei trübem, regnerischem Wetter, nie bei Sonnenschein an heißen Tagen. Wässrige, namentlich krautartige Topfgewächse müssen vom Frühling bis Hochsommer zwei- bis dreimal verpflanzt werden, stets aber in nur wenig größere Töpfe. Für andere genügt einmaliges Verpflanzen, für ganz langsam wachsende ein solches in Zwischenräumen von zwei bis drei Jahren.

Die Stechmücke (Culex pipiens). Die Stechmücke ist schlechter als ihr Ruf. Sie kann sich zur fürchterlichsten Landplage auswachsen und ganze Gegenden für Warmblüter unbewohnbar machen; nicht nur in Tropenländern (die Moskitos sind nahe Verwandte unserer Stechmücke), sondern auch in kalten Ländern, wie z. B. in Lappland und auf den nie völlig aufstauenden Gebirgen des nördlichen Sibiriens. Die Stechmücke unserer Zone legt ihre 300—400 Eier in das Wasser und hier entwickelt sich auch das Nymphen. Die Larven leben zunächst von faulenden, pflanzlichen Stoffen und hängen mit einem Atemrohr am Wasserspiegel, können aber auch untertauchen und geschickt im Wasser umher schwimmen. Nach zwei bis drei Wochen wandelt sich die Larve in eine Puppe, die auch mit einem Atemrohr an der Oberfläche des Wassers hängt, aber auch geschickt

untertauchen kann. Aus dieser Larve entwickelt sich nach acht bis zehn Tagen, je nach der Wärme, das fertige Insekt, welches sich sofort mit seinen älteren Stammesgenossen zu sogenannten Hochzeitsstänzen vereinigt. In jedem Sommer finden gewöhnlich vier bis sechs Mückenbruten statt, sobald Willkuren dieser Insekten geboren werden. Zum Herbst verkrühen sich die Mücken in Keller, Höhlen, hohlen Bäumen, kurz allen nur möglichen frostfreien Unterschlüpfen, die sie mit großem Geschick zu finden wissen. Nur die weibliche Mücke sucht den Warmblüter, während das Männchen von Pflanzensäften lebt. Die Lebenszeit der Stechmücke ist noch nicht erforscht; sicher ist, daß sie länger als einen Monat lebt. Die Stechmücke ist mit verschiedenen Stimmen ausgestattet, sie kennt die nahe Gefahr und weiß gar bald die Plätze ausfindig zu machen, wo sich Warmblüter aufhalten. Sie setzt sich auch auf Leichname und Was und bohrt hier den Stechrüssel hinein in der Hoffnung, hier noch Blut zu finden. Hieraus ist ersichtlich, daß die Stechmücke außerordentlich dazu disponiert ist, Krankheiten zu übertragen, speziell (obenan steht die Malaria) Blutvergiftungen usw. usw. Der wirksamste Vertilger der Stechmücke ist der grüne Frosch, namentlich der grüne Wasserfrosch (Rana esculenta), dann aber auch der graue Landfrosch. Leider sind beide Arten bisher zu Speisegeworden so planlos gejagt worden, daß es ihrer immer weniger werden und es in Deutschland schon Landstriche gibt, wo der Frosch selten geworden ist (ber südliche Teil vom Königreich Sachsen, Schlesien, die Industriebezirke, die Umgebung großer Städte usw.) Man hat versucht, die Fische, Sumpfe, Torflöcher, Lachen usw. mit ägenden Chemikalien zu behandeln, um dadurch die Mückenlarven zu töten — das hatte den Nachteil, daß man alles im Wasser



Entwicklung der Stechmücke (Culex pipiens).

Nachts erlegende Mücke, darunter schwimmender Eihäufen mit aufschwimmender Larve, links atemolende Larve und Puppe in Bewegung, in der Mitte atemolende Puppe und Puppe in Bewegung, links oben aufschwimmende Mücke, darüber weibliche und männliche Mücke.

auf- und abtauchen kann. Aus dieser Larve entwickelt sich nach acht bis zehn Tagen, je nach der Wärme, das fertige Insekt, welches sich sofort mit seinen älteren Stammesgenossen zu sogenannten Hochzeitsstänzen vereinigt. In jedem Sommer finden gewöhnlich vier bis sechs Mückenbruten statt, sobald Willkuren dieser Insekten geboren werden. Zum Herbst verkrühen sich die Mücken in Keller, Höhlen, hohlen Bäumen, kurz allen nur möglichen frostfreien Unterschlüpfen, die sie mit großem Geschick zu finden wissen. Nur die weibliche Mücke sucht den Warmblüter, während das Männchen von Pflanzensäften lebt. Die Lebenszeit der Stechmücke ist noch nicht erforscht; sicher ist, daß sie länger als einen Monat lebt. Die Stechmücke ist mit verschiedenen Stimmen ausgestattet, sie kennt die nahe Gefahr und weiß gar bald die Plätze ausfindig zu machen, wo sich Warmblüter aufhalten. Sie setzt sich auch auf Leichname und Was und bohrt hier den Stechrüssel hinein in der Hoffnung, hier noch Blut zu finden. Hieraus ist ersichtlich, daß die Stechmücke außerordentlich dazu disponiert ist, Krankheiten zu übertragen, speziell (obenan steht die Malaria) Blutvergiftungen usw. usw. Der wirksamste Vertilger der Stechmücke ist der grüne Frosch, namentlich der grüne Wasserfrosch (Rana esculenta), dann aber auch der graue Landfrosch. Leider sind beide Arten bisher zu Speisegeworden so planlos gejagt worden, daß es ihrer immer weniger werden und es in Deutschland schon Landstriche gibt, wo der Frosch selten geworden ist (ber südliche Teil vom Königreich Sachsen, Schlesien, die Industriebezirke, die Umgebung großer Städte usw.) Man hat versucht, die Fische, Sumpfe, Torflöcher, Lachen usw. mit ägenden Chemikalien zu behandeln, um dadurch die Mückenlarven zu töten — das hatte den Nachteil, daß man alles im Wasser

tötete, auch Vögel zum Teil vergiftete, zum Teil veranlaßte, abzuwandern. Solch ein Wasser ist aber später nach seiner Gefundung erst recht ein Brutherd für Mücken, da sie darin zu dominieren vermögen. Am besten befeht man diese stagnierenden Gewässer mit Salamandern, Stacheln, Jungfischen aller Art, namentlich Karasschen — und will dadurch die Feinde der Mücken künstlich züchten bzw. vermehren. Wer von einer Mücke gestochen ist, sauge die Wunde sorgfältig aus, drücke sie aus und betuppe sie mit irgend einem desinfizierenden Mittel. Die Vergiftung durch Mückenstiche kann nicht bloß auf die sofortige Wirkung beschränkt sein, sondern auch, wie bei der Malaria, erst nach Monaten, ja nach Jahren im menschlichen Körper voll zur Entwicklung kommen. Prof. Fischereidirektor Heyting.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für Jedermann.
Da der Druck der hohen Auflage unseres Blattes sehr lange Zeit erfordert, so hat die Fragebeantwortung für die Leser nur Zweck, wenn sie brüchig erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 20 Pf. in Briefmarken beigelegt sind. Dafür findet dann aber auch jede Frage direkte Beantwortung. Die allgemein interessierenden Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. Anonyme Zuschriften werden grundsätzlich nicht beachtet.

Frage Nr. 267. Eine zehn Jahre alte Kuh hat mit 37 Wochen Tragezeit gefalbt und pro Tag nur 2 bis 3 l Milch gegeben. Jetzt nach sechs Wochen gibt sie bei Altschädel, Reimehl und Roggenkleie 6 l. Sie leidet an Suckausfällen, sehr bis zuweilen am Tage. Eine sechs Monate tragende Färse wird bei obigem Futter zu fett. Wie ist leichtes Kalben möglich?
E. J. in O. l. S.

Antwort: Sie müssen die Kuh schon einmal durch einen Tierarzt untersuchen lassen, denn nach Ihren Angaben besteht Verdacht auf Zuberfäule. Ersehen Sie die Roggenkleie durch Weizenkleie und geben Sie der Kuh öfter einmal 1/2 l starken Fencheltee ein, vielleicht mückt die Kuh dann etwas besser. Der Kalbin müssen Sie alles Kraftfutter abziehen, sie kann bei Altschädel, vorausgesetzt, daß der Alee nicht abgeblüht hat und sehr hartnäckig geworden ist, recht gut allein bestehen. Grundfah bei der Minderzucht ist: im ersten Lebensjahr kräftig füttern, dann aber bis zum ersten Kalben nachlassen.

Frage Nr. 268. Eine Kuh, welche am 24. Februar gefalbt hat, ist bis jetzt noch nicht wieder brüchig geworden, ich habe schon Stierpulver aus der Apotheke eingegeben, es hat aber nichts genützt. Es handelt sich um eine jüngere, sehr wertvolle Zucht Kuh, die ich aus Holland habe schicken lassen. Wenn die Kuh nicht wieder fruchtig wird, würde ich mißbeizern 200 M. verlieren. Welche Mittel soll ich anwenden?
R. W. in E.

Antwort: Wenn Ihnen so viel daran liegt, das Tier weiter zur Zucht zu benutzen, so lassen Sie sich von einem Tierarzt Hohlstein verschreiben, oder beziehen Hohlsteinpulver aus der chemischen Fabrik in Gießen (Medienburg). Das Mittel ist zwar teuer, hilft aber in den meisten Fällen, vorausgesetzt natürlich, daß Hohlstein usw. bei der Kuh gelüht sind. Stimmt das auch, daß Sie die Kuh aus Holland haben schicken lassen? Die holländische Grenze ist doch für Zuchtvieh schon seit etwa 15 Jahren zu, und Preussisch-Holland meinen Sie doch nicht?

Frage Nr. 269. Meine Ziege zeigt seit dem Lammen keine rechte Fruchtbarkeit und taugt auch nicht wieder. Seit kurzer Zeit ist die Schnauze angeschwollen, und sind die Zähne lose, ebenfalls macht sich ein über Geruch aus der Maulhöhle bemerkbar. Was ist dagegen zu tun?
A. B. in E.

Antwort: Ihre Ziege leidet höchstwahrscheinlich an einer Entzündung der Maulhöhle, die sie sich entweder durch zu heißes Essen, Verletzung der Maulschleimhaut oder Genuß schimmeliges Futters (auch Schimmelbildung in unsauberen Tränkegefäßen ist mandant schuld!) zugezogen hat. Erziehen Sie der Ziege das Maul gründlich mit warmem Eßigwasser aus (1/2 l Weinessig und ein Eßlöffel Kochsalz auf 1 l Wasser) größte Sauberkeit, Verabreichen flüssigen, breiigen Futters, auch Grünfutters, kein Heu und pechichte Saubereiter aller Futtergefäße sind bei Bekämpfung des Leidens zu beachten, letzteres ist auch auf gehende Ziegen, besonders jüngere, sehr leicht übertragbar.

Frage Nr. 270. Auf meinem Süßwasser-aquarium bildet sich bald nach Einfüllung neuen Wassers eine Schicht, die von Tag zu Tag dicker wird. Wie ist dieselbe einfach und dauernd zu beseitigen?
E. J. in B.

Antwort: Sofern der Süßwasseraquarium des Aquariums vor Einfüllen des Wassers aus abgetrennt war, ist die Decke auf der Wasseroberfläche nicht Al-, sondern Eisen, der von Bakterien befruchtet ist. Eine vollständige Beseitigung dieser bei übertritt atmosphärischer Luft ins Aquariumwasser findenden Schicht ist nur zu erreichen, wenn das Aquarium mit einer Glascheibe zudeckt wird. Ist das unmöglich, so schafft das Abheben der Schicht mit darunter geschobenem Glasheber teil- und zeitweise Beseitigung des Wassers hat ebenfalls nur vorübergehenden Erfolg, schadet aber nicht selten Pflanzen und Tieren.



Weck's
**Konserven-
 Gläser u. Apparate.**

Weltbekannt durch ihre Güte und Preiswürdigkeit.
Neuheit!
Fruchtsaftseier
 zur Gewinnung von Säften durch Dämpfen. Preis 5,50 Mk.
J. Weck, G. m. b. H.,
 Baden, Öllingen W. 104.

Eingetragene Schutzmarke 150 112
„Aphthenosol“
 bestes bisher existierendes
Vorbeuge- und Heil-
 mittel gegen
Manl- und Klauensenche

3 Flaschen reichen für 10 Stück Grossvieh. Verlangen Sie Prospect und Gutachten in den Apotheken. Preis Mk. 3.—
 Niederlage in der H. Assmann'schen Apotheke in Mariadorf bei Aachen, Verwalter Apotheker Erich Esch. (92)



Mißbräutigam überreichten Sie

unserer Inserate, wenn Sie aber eine Probehefte von netto 25 Pfund ff. **Waschseifen** in 6 Sorten ermöglicht für 7 Mk. 90 Pfg. franko über Station gegen Nachnahme bezogen haben, schenkt jedes Mißbräutigam. Versand zu Fabrikpreisen! * * * Unweigerliche Rücknahme! * * *
C. H. Schladitz & Co.,
 Seifenfabrik und Versandgeschäft,
 Prettau a. Elbe.

Cacao
 verbürgt rein

von ganz besonderem Wohlgeschmack unbedingter Löslichkeit und grösster Ergiebigkeit versendet 1/2 Kilo Mk. 1.—, bei 1/4 Kilo Mk. 5.— franko
Cacao-Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.

Verlag von **J. Neumann, Neudamm.**

Im unterzeichneten Verlage erscheinen:

Wild, Jagd und Bodenkultur.
 Ein Handbuch für den Jäger, Landwirt u. Forstmann.
 Von Professor **Dr. G. Röhrig**, Geheimen Regierungsrat.
 Mit 31 Abbildungen nach Originalaufnahmen.
 Preis fein geheftet 8 Mk. 50 Pfg., fein gebunden 10 Mk.
 In beziehen gegen Einzahlung des Betrages franko, unter Nachnahme mit Portozuschlag.

J. Neumann, Neudamm.
 Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Marke Lyra
 weltbekannt
ahrräder

Reichillustrierter Katalog kostenlos.
LYRA-FAHRRAD-WERKE
Hermann Klassen G.m.b.H.
 in **Prenzlau** Postfach 128.

Das Geheimnis
**Steckenpferd-
 Teerschwefel-
 Seife**

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge wie Witterer, Finnen, Mitosen, Flechten, Hautröte, Pickeln, Pusteln etc. zu vertreiben, befeht in täglich. Waschungen mit der echten

o. Bergmann & Co., Raddeburg.
 à St. 60 Pf. Ueberall zu hab.

Persil
 das selbstverarbeitete
Waschmittel

In Wirkung unerreicht! Unentbehrlich für jeden Haushalt, besonders auch für **Kranken- und Kinderwäsche,** da vollkommenste Reinigung bei gleichzeitiger **Desinfektion.** Absolut unschädlich.

≡ Nur in Originalpaketen, niemals lose! ≡
 Alleinige Fabrikanten
HENKEL & Co., auch der allbeliebten
Henkel's Bleich - Soda

Gute Romane und Novellen

aus dem deutschen Landwirtschaftsleben (angebrachte Manuskripte) werden von einer Verlagsbuchhandlung zu erwerben gesucht. Angebote, zunächst ohne Beifügung der Manuskripte, erbeten unter Nr. 98 durch die Expedition dieses Blattes.

Säcke, 16

gebrauchte, leere aller Art und jeder Grösse, auch defekte Säcke u. Sackklumpen, speziell auch Säcke aus landwirtschaftl. Betrieben, wie Klei Säcke, Futtermehlsäcke, sowie Dünger-, Salpeter- und Thomasmehlsäcke kaufe jederzeit zu höchsten Preisen. — Anfragen unter ungefährer Angabe des Quantums erbeten an **F. Stiwe, Dortmund.**

Extra-Preise f. Private!

Für nur 2,50 M. vers. ich ein. gutgehend. Wecker mit nachleucht. Zifferbl. Nur 830 H. kostet eine echt silb. Zyl. Rem. Uhr, 6 Rubis, mit doppelt. Goldr. Dieselbe la. 10 Rubis, nur 10 M. 2jährig. schriftl. Gar. Reichill. Pracht-Katalog grat. u. fr. Wiederverkauf. verl. mein. Engros-Katal. **Hugo Pincus, Hannover 37.**

Geld verborgt Privatier an reelle Leute, 5 Bto. gut. Patentrückzahl 3 Jahre. Kredit postl. Berlin 47.

Tausende Raucher empfehlen meinen garantiert ungeschwefelten, deshalb sehr bekömmlichen und gesunden Tabak 1 Tabakspfeife umsonst zu 8 Pf. meiner berühmten Tabake.

Bekannt, reelle, gute Bedienung.

8 Pf. Pastoren tabak 5.—
 3 . Jagd-Kanaker 6,50
 3 . holländer. 7,50
 3 . Frankl. 10.—
 3 . Kaiserblätter 13,50
 franko gegen Nachn.
 Bitte anzugeben, ob nebenstehende Gesundheitspfeife oder eine reichgeschmückte Holzpfeife oder eine lange Pfeife erwünscht (4)

E. Köller, Bruchsal
 Fabrik. Welftruf. (Baden).

Ohrensausen,
 Ohrenflus, Schwerhörigkeit, nicht angeborne Taubheit beiliegend in kurzer Zeit (25)

St. Bonifazius-Gehöröl.
 Preis 4 2/3. Doppelstunde 4 4/5.
 Stabthefete Pfeifenholzer a. 31m 31.

Wer probt, der lobt
 Walther
 echte, extra milde
 Dtz. M. 2,50, bei 80 Stck. kostenfrei M. 6.—. E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.

Lilienmilchseife

Creolin
 anerkannt bestes Desinfektionsmittel für Haus und Stall. — Bestes Viehwaschmittel. — Unentbehrlich in der Wundbehandlung.

Eine gründliche Stalldesinfektion mit dem billigen
Pacocreolin
 ist die beste Abwehr gegen Seuchen aller Art.

Das beste Räudemittel ist das bekannte
Medol

Ersatzmittel weise man stets zurück, um sich vor Schaden zu bewahren. — Man verlange gratis und franko die Broschüren „Creolin und die häusliche Gesundheitspflege“ und „Gesundes Vieh“ und „Medol“ in Apotheken und Drogerien oder direkt von **William Pearson, Hamburg.**

Extra starke Echte Hienfong-Essenz
 (Destillat) à Dtz. Mk. 2,50, wenn 80 Flaschen Mk. 6.— portofrei.
Chemische Werke E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.

**Verzinkte Drahtgeflechte,
 Drahtzäune,**
Hugo Wolff & Paul Friedrich,
 Friedrichshagen bei Berlin.

Preisliste gratis und franko.



Ehre

den Rino-Präparaten, namentlich der Rino-Salbe. Habe in meiner Familie ca. 3 Jahre alte Flechten und auch Schienbeinwunden, bei welchen andere Heilmittel fruchtlos waren, in kürzester Zeit und mit bestem Erfolge geheilt. Ich erteile Ihnen mein höchstes Lob, Dankbarkeit und Empfehlung.
 O., W. v. Z.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beineiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1,15 und Mk. 2,25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Original-Packung weissgrünrot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
 Fälschungen weisen man zurück.

Magenkranke
 ebenso mit Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden usw. Befahrene erhalten von mir gerne kostenlos Auskunft, wie zahlreiche Personen von diesen lästigen Leiden befreit worden sind.
Krankenschwester Marie,
 Wiesbaden A. 293,
 Nicolasstrasse 6.

Zugrechtigkeit,
 häufiger konzeffioniert, wegen Todesfalls zu verkaufen; seltene Gelegenheit. Anzahlung 25—30 000 M. Offerten unter B. U. 9928 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 8. (101)

Geld verborgt 4—6% auf Schmelzsch., Wechsel, Kalk, Banknoten, bis 5 Jahre an reelle Leute jed. Standes. Seit 1900 gr. Umsätze u. 1000 von Danksch. Bedingungen kostenlos. Reell, diskret. West. Lützow, Berlin, Dennewitzstr. 32. (102)
 Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Das einzige Mittel, um das Kindvieh vom Stopp (Zungenlähmung) zu befreien, ist der wertvolle Honig-Rappung für Küber, Zunge und Wittere. Kein Abmageren des Viehes und gegenseitiges Auslaufen der Euter. Erfolg garantiert; Laufende von Heferenzen. Vertriebe geg. Nachn. franko 1 Einl. zu 4 2/3; 3 Einl. zu 4 6.—
Wilhelm Ring, Regensburg 13, Bayern.

Wer Geld sucht
 geg. Patentrückzahl, maß. Zinsen, reell, diskret, schreibe ich an C. Gründler, Berlin 139, Oranienstr. 165a. Kostentlose Aust. Viele Dankschreiben und Hunderte von abgefolg. Geschäften.

Im unterzeichneten Verlage erscheinen:

Der neue preussische Fildereigekentwurf
 unter Berücksichtigung der Wassereigekentwürfe.
 Von Justizrat Gebhardt, Frankfurt a. O.
 Preis kartoniert 2 Mark.
 Zu beziehen gegen Einzahlung des Betrages franko, unter Nachnahme mit Portozuschlag.
J. Neumann, Neudamm.
 Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Karmelitergeist „Tutwohl“
 ist die Krone aller Hausmittel. 12 Fl. 3 Mk.; bei 24 Fl. 6 Mk. franko.
Tutwohlwerke Halle an der Saale, Mühlweg Nr. 20.

Marke „Weißer Elefant“
 Ueber 4000 Anerkennungen u. 70000 Kunden. Nur direkt an Private u. frachtfrei liefern wir Wagen jeder Art sowie sämtl. Hausnützigen-Gegenstände. Umtausch gestattet. Verlangen Prachtkatal. Nr. 62 kostenlos. Gef. Bezeichnung des Artiklers erwünscht.

Westfalia Kinderwagen-Industrie
Bruno Richtzenhain
 Osnabrück



Für die Redaktion: Edox Grundmann, für die Inserate: Joh. Neumann, Druck: J. Neumann, sämtlich in Neudamm. — Verlag von Richard Arnold, Remberg (Bes. Halle).